

## Tagebuch

Valerie Stiegeles „vierzehn tönende Bilder“

### Das Leben des Doctor Martinus Luther

Unter den zahlreichen Gedenksendungen, Jubiläumsdrucksachen und Geschenkartikeln zum 500. Geburtstag Martin Luthers fällt die Auswahl sicherlich schwer. Valerie Stiegeles „Leben des Doctor Martinus Luther in vierzehn tönenden Bildern“ ist nur eine von vielen Sendungen, die den deutschen Reformator als glänzenden Rhetoriker, als sprachschöpferischen Bibel-Übersetzer, als Verfasser von Kampfschriften und poetischen Versen in Erinnerung zu rufen versuchen. Doch ihr materialreicher Beitrag zum Jubeljahr ist reizvoll, weil er sich als Mischform zeigt und Aussagen macht über das spannungsreiche Verhältnis von Autor und Regisseur. In der Feature-Abteilung des Senders Freies Berlin entstanden, plazieren WDR, SDR, SWF und SR die Sendung in ihren Hörspielprogrammen. Die Dramaturgie des Stückes, vor allem aber seine spielerisch bunte Realisation durch Heinz von Cramer lassen es als Hörspiel erscheinen. Der Gegenstand indes, eine zurückhaltende, mehr faktengetreu-historisierende als persönlich-beschreibende Lebens- und Zeitgeschichte, scheint dem Feature nahezu stehen. Als Hörstück, als Produkt aus der Arbeit von Autor und Regisseur — und nur dies kann beurteilt werden —, ist es ein tönendes Spiel aus Stimmen und Geräuschen, Sprache und Musik; eine hörfällige Komposition.

Verschiedene Glockenklänge läuten den Bilderreigen ein. Sie dienen — wie die meisten akustischen Einspielungen

— sowohl der Rhythmisierung des auf zahlreiche Stimmen verteilten Textes als auch der „Bilderzeugung“. Rutenhiebe zerstückeln die Sätze des zweiten Hör-Bildes, das den Titel trägt: „Die Rute macht die Kinder fromm“. Auch das Sprechen ist musikalisiert. Marktschreierisch, moritatenhaft, predigend erscheinen die Stimmen — nie vollends realistisch und doch sehr imaginativ. Vor allem die Musik-Collagen, mit denen dem Zeitbild des 15. Jahrhunderts vermeintlich unzeitgemäße Töne unterlegt sind, fügen dem Material einen ästhetischen Bruch zu, der kritische Distanz und den Blick des Heutigen verrät.

Das Vorgezeigte ist nicht Luthers Person allein, sondern mehr noch seine historische Umgebung, vorgeführt in „tönenden Bildern“, deren Farbenspiel an naive Malerei erinnert. Sie entstehen aus der Montage zeitgenössischer Dokumente, die nur selten als Zitate erkennbar werden. Vielmehr sind sie eingebettet in einem Stimmen-Reigen, dessen Träger zumeist sowohl Darsteller als auch Erzähler sind, sowohl zeitgenössische Figuren als auch Beobachter des Geschehens. Ihre Texte ergeben eine scheinbare Handlung im Fluß der Sätze und Bilder, deren Bruchstellen die eigenständige Akustik collagierend überdeckt. (Vom NDR 1 und WDR 1; am 10. November um 20.20 Uhr auf Südfunk 2, SWF 2 und Studiowelle Saar.)

KARL H. KARST